

# Das Leben aus dem Ehesakrament

## Der inkarnatorische und dynamische Charakter der christlichen Ehe

Von Josef Spindelböck

### Zusammenfassung

Die sakramentale Ehe kann nur in der Zusammenschau all ihrer natürlichen und übernatürlichen Aspekte angemessen erfasst werden; in ihrer inkarnatorischen Dimension hat sie teil am Mysterium der bräutlichen Beziehung Christi zur Kirche. In der Geschichte der Kirche wurde diese Wahrheit immer tiefer erkannt, wobei dem Lehramt der Päpste des 20./21. Jh. besondere Bedeutung zukommt. Die beiden Bischofssynoden über Ehe und Familie sowie das Nachsynodale Apostolische Schreiben »Amoris laetitia« von Papst Franziskus leiten uns an, die Sakramentalität der Ehe nicht als etwas rein Statisches zu begreifen, sondern als lebenslangen Prozess der Entfaltung und Reifung der Gatten, in den auch ihre Kinder miteinbezogen sind. Die Gnade Christi nimmt die natürlichen Eigenschaften der Ehe auf und vervollkommnet sie. Auf diese Weise zeigt sich in der christlichen Ehe und Familie ein ursprünglicher Typus der Kirche als »Hauskirche«, die auch wirksam wird für das Wohl der Gesellschaft.

### Die Ehe in ihrer inkarnatorischen Dimension

Was macht das Besondere und Eigentliche einer christlichen Ehe aus? Wonach verlangen Brautleute, wenn sie sich in bewusster Entscheidung zu einer kirchlichen Hochzeit anmelden? Wonach sollten sie gemäß ihrem Selbstverständnis als katholische Christen verlangen? Worauf zielt die katholische Ehevorbereitung ab?

Die Antwort darauf lässt sich anscheinend leicht geben: *Die zur kirchlichen Hochzeit entschlossenen Brautleute wollen das Ehesakrament empfangen.* Doch eine solche Antwort wirft manche Fragen auf und will jedenfalls noch besser bedacht und auch theologisch in den Blick genommen werden.

Die gültige Ehe zwischen Getauften ist ein Sakrament<sup>1</sup>: dieses dogmatische und kirchenrechtliche Axiom ist der Ausgangspunkt für die folgenden Überlegungen, die einem wichtigen Anliegen der letzten Bischofssynoden<sup>2</sup> sowie des mit Datum vom

<sup>1</sup> »Der Ehebund, durch den Mann und Frau unter sich die Gemeinschaft des ganzen Lebens begründen, welche durch ihre natürliche Eigenart auf das Wohl der Ehegatten und auf die Zeugung und die Erziehung von Nachkommenschaft hingeordnet ist, wurde zwischen Getauften von Christus dem Herrn zur Würde eines Sakramentes erhoben.« – Katechismus der Katholischen Kirche (= KKK). Neuübersetzung aufgrund der Editio typica Latina, München-Vatikan 2003, Nr. 1601. Hier wird wörtlich die Definition aus dem nachkonziliaren »Codex iuris canonici« (= CIC) von 1983, can. 1055, §1 übernommen. Anschließend daran heißt es in § 2: »Deshalb kann es zwischen Getauften keinen gültigen Ehevertrag geben, ohne dass er zugleich Sakrament ist.« – Vgl. CIC 1917, can. 1012.

<sup>2</sup> Vgl. 3. Außerordentliche Generalversammlung der Bischofssynode zum Thema: »Die pastoralen Herausforderungen im Hinblick auf die Familie im Kontext der Neuevangelisierung«, 05.–19. 10. 2014; 14. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode zum Thema: »Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute«, 04.–25. 10. 2015, [http://www.vatican.va/roman\\_curia/synod/index\\_ge.htm](http://www.vatican.va/roman_curia/synod/index_ge.htm). Vgl. Christoph Kardinal Schönborn (Hg.), Berufung und Sendung der Familie. Die zentralen Texte der Bischofssynode. Mit einem Kommentar von P. Michael Sievernich SJ, Freiburg 2015.